

EDV im Betrieb

Wieviel Software braucht der Mensch?

Keine Frage: Ohne EDV ist eine wirtschaftliche Betriebsführung kaum noch denkbar. Von der Buchhaltung über die Produktplanung und -fertigung bis hin zu Auftragsabwicklung und Logistik – erst „Kollege Computer“ macht die Produktion und Arbeitsabläufe rentabel. Die Frage indes, welche EDV der eigene Betrieb nun wirklich braucht, läßt sich so allgemein nicht beantworten. Zu groß ist hier die Bandbreite an individuellen Anforderungen. Die Software-Branche reagiert darauf mit zahlreichen Angeboten.

Ihnen als Interessent oder Anwender bleibt somit die Aufgabe, Wünsche und Ziele selbst zu definieren und alle Angebote zu vergleichen.

Aber auch wenn Sie bereits Computerprogramme einsetzen, sollten Sie sich stets auf dem Laufenden halten. Gesetzes- und Vorschriftenänderungen, der Euro und der kommende Jahrtausendwechsel sorgen für Bewegung, die sich auch in der Betriebssoftware niederschlägt. Dies gilt ebenfalls für die noch ungenutzten Möglichkeiten des Internets.

Die GLASWELT-Redaktion hat sich bei Herstellern von Branchensoftware umgesehen und faßt die Ergebnisse im Rahmen eines Spezialthemas in dieser Ausgabe zusammen. Erstaunliches, Erfreuliches und auch Ärgerliches ist dabei zutage getreten.

Was den Einsatz von Fensterbau- und kaufmännischer Software angeht, scheinen die Gespenster Währungsumstellung und Jahrtausendwechsel gebannt. Leider gilt dies nicht für alle Hersteller von Computern und deren Betriebssystemen. So wird der 31. 12. 1999 für manches System-BIOS sowie für DOS- und ältere Windows-Versionen das Ende bringen. Hier gilt es rasch zu reagieren, sonst kommt mit dem Start des 21. Jahrhunderts die gute alte Schreibmaschine wieder zu Ehren.

Bei unseren Recherchen fanden wir es übrigens mehr als verwunderlich, daß Programmierer für die wenigen Mausclicks zum Erstellen und Versenden eines einzigen Screenshots (Bildschirmfoto) per E-Mail mehrere Tage brauchen. Und wenn sich Homepages von Softwarefirmen als Dauerbaustellen

und/oder als Ansammlungen von Programmierfehlern präsentieren, bleiben ebenfalls Kompetenzzweifel. Schließlich zieht der Kaufinteressent Rückschlüsse auf Qualität und Pflege der dort beworbenen Produkte. Hier sollte im Sinne einer glaubwürdigen Präsentation schnelle Abhilfe oberstes Gebot sein.

Verblüffend ist auch, daß es sogar ein paar Nachzügler gibt, die erst noch ihre Produkte von der bereits zu Grabe getragenen DOS-Schiene in den seit Jahren üblichen (Quasi-) Standard „Windows“ übertragen müssen.

Positiv zu vermerken ist der beeindruckende Funktionsumfang aller Softwarepakete, die für ihre vorgesehenen Anwendungsbereiche kaum Wünsche offenlassen. „Die Funktionen haben wir ausgereizt. Jetzt gilt es, das Ganze noch anwenderfreundlicher zu machen“, faßte erst kürzlich ein EDV-Verkäufer auf der Stuttgarter Fensterbau-Messe den Stand der meisten

Anbieter zusammen. Wie die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dürfte dies der wesentlich schwierigere Part werden. Denn zu sehr hatte man sich in den vergangenen Jahren von neuen „Features“ (Attraktionen) und „Tools“ (Werkzeugen) blenden lassen und die grundlegende Anforderung nach Bedienbarkeit etwas aus dem Auge verloren.

Doch nehmen wir den zitierten EDV-Verkäufer beim Wort und hoffen auf den nächsten Quantensprung:

Statt Tastatur-Getippe eine mitdenkende, intuitiv zu bedienende Software mit Spracheingabe, die benötigte Daten selbsttätig aus dem Informations-Netzwerk holt.

Warum denn eigentlich nicht?

Ihr



Bernd Weisheit

